

Wer will welche Landschaft? Zur Konzeption von Kulturlandschaft in Nord-und Südtirol

Markus Schermer
Institut für Soziologie

Maria Bacher, Ulrike Tapperiner,
Institut für Ökologie,

Forschungszentrum Berglandwirtschaft, Universität
Innsbruck



Inhalt

- **Projekt KuLaWi**
- **Theoretischer Hintergrund**
- **Material & Methode**
- **Wahrnehmung der LandschaftsnutzerInnen**
 - **Unterschiedliche Gruppen**
- **Rahmenbedingungen für die Landschaftsproduktion**
- **Diskussion der Ergebnisse**



KuLaWi: Kultur.Land.(Wirt)schaft- Strategien für die Kulturlandschaft der Zukunft

Welche wirtschafts- und sozialhistorischen Prozesse nehmen maßgebenden Einfluss auf die Landschaft?

Welche Landschaft wünscht sich die Gesellschaft?

Wie können individuelle Strategien der Betriebe mit den gesellschaftlich gewünschten Vorstellungen in Übereinstimmung gebracht werden?



Ziel des Beitrages

Raum für Aushandlungsprozesse der zukünftigen Kulturlandschaft im Fall von Nord- und Südtirol aufzeigen

- Vorstellungen unterschiedlicher „LandschaftsnutzerInnen“ (Einheimische, TouristInnen) werden den Rahmenbedingungen von Bauern und Bäuerinnen gegenübergestellt
- Durch Zusammenführung entsteht der Handlungsspielraum für die Verhandlung der Kulturlandschaft der Zukunft

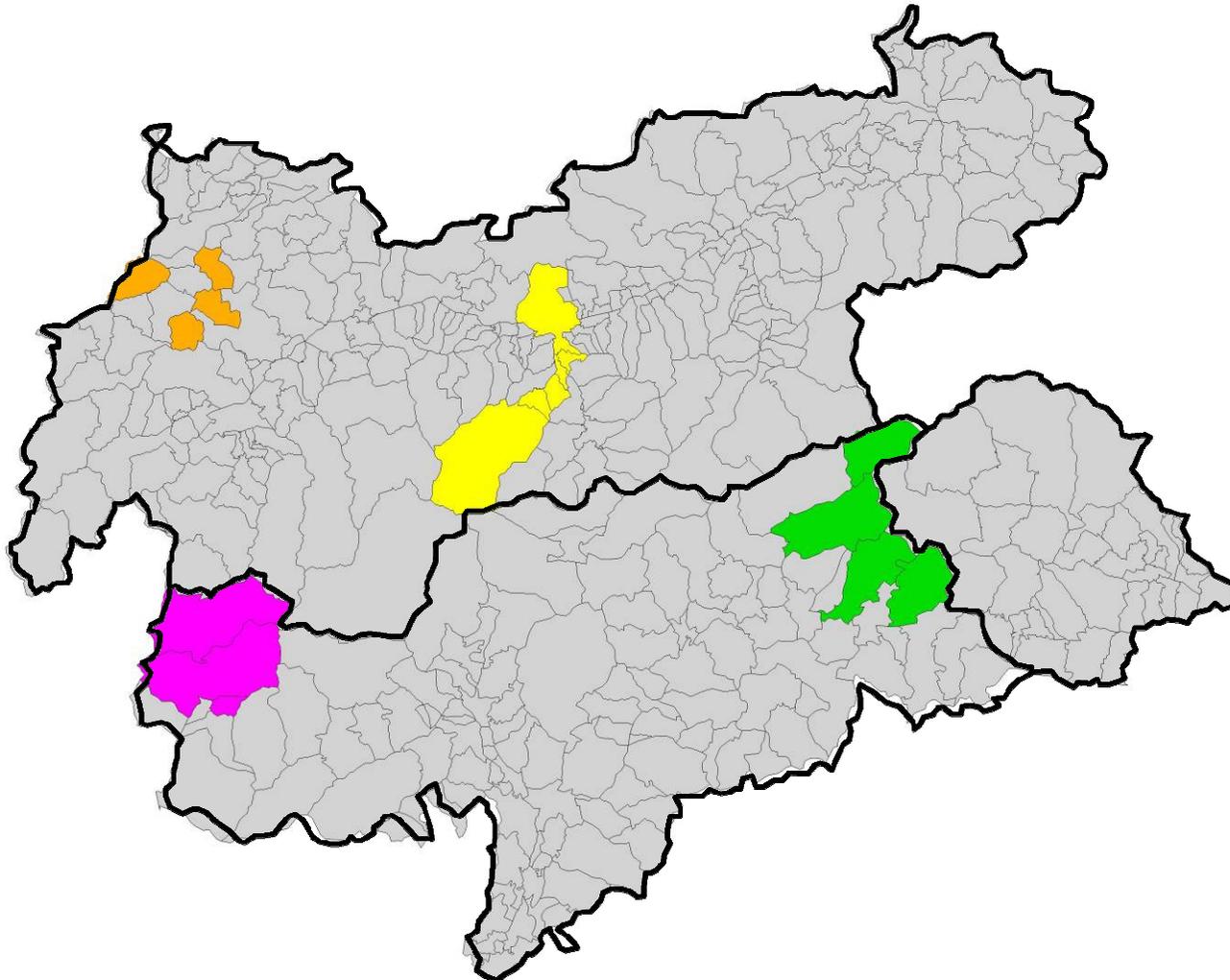


Material und Methode

- **quantitative Befragung** in Nord- und Südtirol
→ welche Landschaft „wünscht“ die Gesellschaft
 - 950 Einheimische (400 in Nord- und Osttirol, 550 in Südtirol, davon 400 deutscher und 150 italienischer Muttersprache)
 - 2170 TouristInnen (1000 in Nordtirol, 1170 in Südtirol, davon 714 deutscher und 456 italienischer Muttersprache)
- **4 Gruppendiskussionen mit Bauern und Bäuerinnen** → deren Möglichkeiten für Produktion von Kulturlandschaft erfassen
 - Stubai, Lechtal, Obervinschgau, Pustertal



Untersuchungsgebiete für Gruppendiskussionen

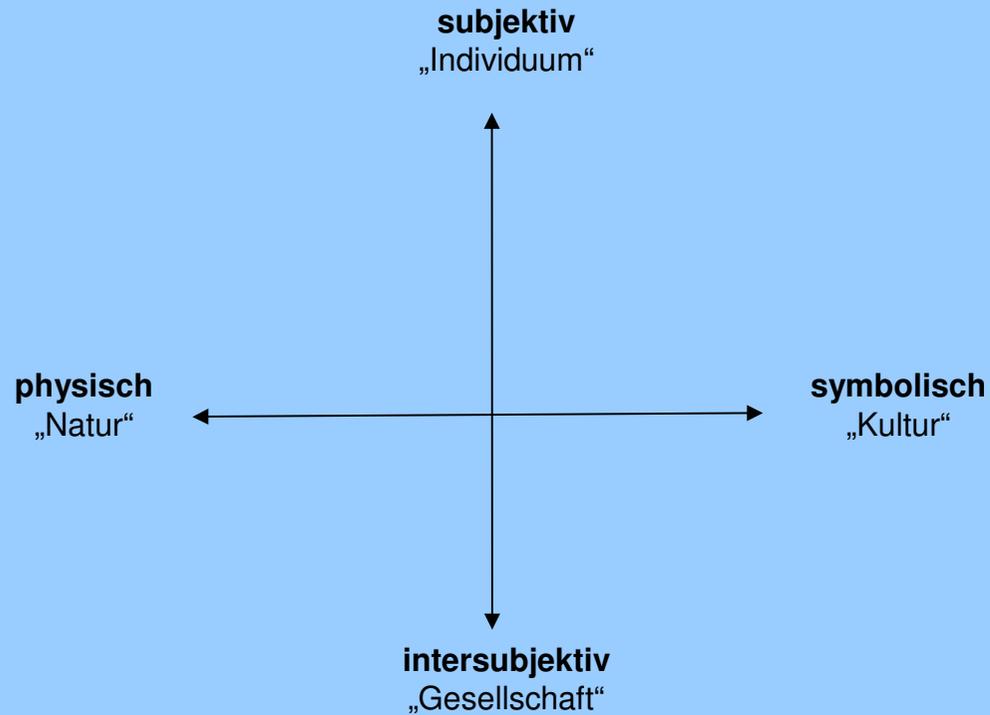


SGA, Murten 31.3.2011



Strukturierungsgerüst

Die vier Pole der Landschaft (nach Backhaus et al. 2007)



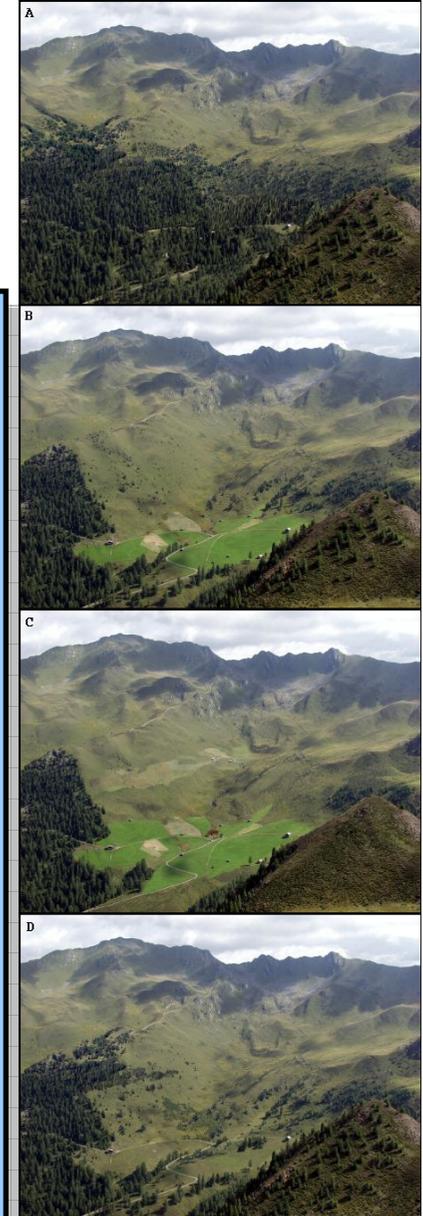
1. Die Wahrnehmung der LandschaftsnutzerInnen

Achse Natur- Kultur

Extensivierung und Verwaldung positiver als intensive landwirtschaftliche Nutzung und voranschreitende Siedlungstätigkeit.

Bsp.: Bilder A und D am positivsten C am schlechtesten

- 70 % werten extensive Nutzung und Bewaldung als Bereicherung des Landschaftsbildes
- ca. 50 % akzeptieren dies als Folge wirtschaftlicher Entwicklung
- 50% werten Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung als problematisch für den Tourismus
- 72 % sehen in Intensivierung positive Auswirkungen für regionale Wirtschaft (regionale Produkte)



1. Die Wahrnehmung der LandschaftsnutzerInnen: Achse Individuum - Gesellschaft

Emotionaler Zugang:

- Sicherheit, Freiheit und Ruhe
- harmonische Einheit und Vielfalt gleichzeitig

Leistungen der Landwirtschaft:

- Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaft
- Bewahrung von Tradition und Kultur
- Erhaltung von Biodiversität
- Versorgung mit regionalen Lebensmitteln

70% sehen finanzielle Abgeltung als gerechtfertigt an.



1. Die Wahrnehmung der LandschaftsnutzerInnen

Unterschiedliche Gruppen

Einheimische-Touristen:

Bilder A und C von den Einheimischen signifikant positiver bewertet als von TouristInnen.

Italienischsprachige Gäste eindeutige Präferenz für Bild C.

Jung - Alt:

Junge:

- Extensivierung ist Bereicherung für das Landschaftsbild.
- intensive landwirtschaftliche Nutzung gut für die Wirtschaft und Bereitstellung von regionalen Lebensmitteln.

60+:

- bevorzugen traditionell bewirtschaftete Flächen
- sehen in Extensivierung und Verwaldung Verlust von Tradition und Kultur.



Rahmenbedingungen für die „Landschaftsproduktion“ Die Achse Natur - Kultur

erhöhter Handarbeits-, als auch den Arbeitszeitaufwand im Berggebiet
Kleinstrukturiertheit in Realteilungsgebieten, (Obervinschgau, Lechtal)
historisch gewachsene der Flächen

geringe Produktionsleistung beeinflusst die Selbstwahrnehmung als
LebensmittelproduzentIn oder LandschaftspflegerIn

Veränderungen der Landschaft werden wirtschaftliche Notwendigkeit
akzeptiert, aber nicht unbedingt befürwortet.

Für einen Erhalt der (traditionellen) Kulturlandschaft werden ästhetische
(Monotonie), ideelle (Erbe) und auch wirtschaftliche (Tourismus)
Argumente genannt

*AmPa: Heute wenn du mäht mit dem Traktor, dann hörst du keinen Bach, du siehst
keinen Stein. Du hörst gar nix mehr. Du hast das Traktorengeräusch im Ohr.
Das geht vom Morgen bis am Abend so. Wenn du einmal auf der Wiese stehst
oder dem Vieh nachgehst, dann hast du mit dem Wald und den Lebewesen...
Da g'spürst wieder was. Mit der Rationalität geht das alles verloren*



Rahmenbedingungen für die „Landschaftsproduktion“ Achse Individuum-Gesellschaft

Erhaltung traditioneller Kulturlandschaft durch Arbeitskraft beschränkt
(Kleinfamilie, Nebenerwerb, begrenzte Mechanisierung)

*GmPu: Diese Kulturarbeiten, die die Landschaft erhalten, die bleiben liegen, z.B.
Zäune machen oder die Weide räumen, weil da eben nichts herausschaut!*

Nutzungsänderung (Intensivobstbau im Obervinschgau) und
Flächenkonkurrenz mit Siedlung (Stubaital) verändern nicht nur
Landschaftsbild im Tal sondern auch auf den Almen

Forderungen:

- mehr Anerkennung durch die TouristikerInnen
- Regionale Integration (mit Tourismus und Bevölkerung) muss sich in
Vermarktung regionaler Produkte äußern
- Finanzielle Unterstützung durch öffentliche Hand und Tourismus
- Deregulierung der Vorgaben



Diskussion der Ergebnisse

Achse Natur – Kultur

Landschaftswahrnehmung stellt einen sozial konstruierte Prozess dar. Änderungen gehen Hand in Hand mit einem gesamtgesellschaftlichen Wandel.

Oft spiegelt sich dies (noch) nicht in einem Wandel des Selbstbildes

- LandwirtInnen sehen nach wie vor zunächst Nahrungsmittelproduktion und erst später Landschaftspflege.
- Wandel und Änderungen der Förderungspolitik werden zwar akzeptiert aber nicht vollständig verinnerlicht.

Auch bei den KonsumentInnen: bes Einheimische und Junge akzeptieren Intensivierungstendenzen und sehen den Verlust an traditioneller Kulturlandschaft ausgeglichen durch die Versorgung mit Qualitätsprodukten.



Diskussion der Ergebnisse

Achse Individuum - Gesellschaft

Emotionale Zugänge der LandschaftsnutzerInnen spiegeln Bedürfnisse der Freizeitgesellschaft

- Sicherheit, Ruhe und Freiheit (ältere)
- Neues zu entdecken und sportliche Freizeitaktivitäten (jüngere)

Sicherheit als „Seinsgewissheit“ (Giddens, 1995): Umwelt entspricht dem Gewohnten und man fühlt sich im Umgang damit sicher.

Ökonomische Sicherheit als Grundvoraussetzung für die Seinsgewissheit der Bauern und Bäuerinnen (Backhaus et al. 2007).

Für LandschaftsproduzentInnen bietet die rein landwirtschaftliche Tätigkeit keine ökonomische Sicherheit mehr, daher Nebenerwerb, Arbeitskräftemangel und Unsicherheit der Hofnachfolge.

Dies führt zu Problemen in der Kulturlandschaftsarbeit, vor allem hinsichtlich der traditionellen Gemeinschaftsarbeiten.



Ausblick

Erwartungen der Gesellschaft stimmen teilweise mit den Möglichkeiten der Bauern und Bäuerinnen überein

Akzeptanz für Intensivierung der Tallagen (bes. bei den Jüngeren) und Bevorzugung großflächigerer Landschaftsbilder in den Hang und Berglagen

Dies steht im Gegensatz zur Einschätzung der Experten (bes. Ökologie) und Planer

 **konstruktivistische Aushandlung an Stelle von normativer Planungsvorgabe**

